



MICHAELA
GRÜNIG

feelings
TOP-TITEL

ZWEI FAST
PERFEKTE
SCHWWESTERN

Roman

KNAUR*

der Ex inkludierte! Dafür war der dritte Mann in einem Alter von fünfundvierzig Jahren noch immer »unverheiratet« und »supersportlich«. Er verfügte sogar über ein – auf dem Bewerbungsbild demonstriertes – »Sixpack«. Tja, Qual der Wahl. Vielleicht müsste sich Lily da doch selber einmal durchklicken und eine Vorauswahl ... Mann, war ich müde. Allmählich musste ich echt in die Federn. Nur noch schnell meine E-Mails gecheckt und dann husch, husch ... oh nein!!!

In meiner »Inbox« befand sich eine Nachricht von Jonas, die offenbar erst vor fünf Minuten abgeschickt worden war! Es schien so, als ob da noch jemand eine schlaflose Nacht verbrachte! Ich zögerte. Sollte ich mir das jetzt – um diese Uhrzeit – wirklich noch antun? Aber dann siegte die Neugier. Ein Doppelklick ... und schon las ich mit vor innerer Anspannung zusammengekniffenen Augen seine Worte:

Liebe Stephanie,

ich hoffe, ich darf dich immer noch so nennen, auch wenn der heutige Abend ein einziges Fiasko war und das ganz allein meine Schuld ist! Bitte vergib mir. Ich werde nie wieder ein Wort über meine Gefühle verlieren und von nun an nur noch rein geschäftliche Themen mit dir besprechen! Aber genau deshalb muss ich dich heute leider noch mal belästigen, auch wenn mir das jetzt sehr schwerfällt. Ich würde dir gerne ein Angebot unterbreiten – wahrscheinlich kannst du dir schon denken, worum es dabei geht –, aber dazu müsste ich dich in mein Büro bitten. Würde dir morgen früh um 11.00 Uhr passen?
Mit freundlichen Grüßen, Jonas.

Na bravo. An Schlaf war jetzt natürlich nicht mehr zu denken.

4.

Lily! Liebes!« Katja, die Dame des Hauses, hauchte ihr mit spitzen Lippen hektisch einen Kuss auf beide Wangen und schwebte dann – auf 15-Zentimeter-Absätzen – mit einem gehetzten Gesichtsausdruck an ihr vorbei. »Bin gleich wieder da! Ich muss nur noch ...« Den Rest des Satzes verschluckte die sich hinter ihr schließende Küchentür.

Aber Lily, Hitchcock im Schlepptau, fand auch von ganz allein den Weg ins Wohnzimmer, wo am heutigen Morgen das Komitee des »Flying Eagle Golf Cups – united we are strong« tagte. Die anwesenden Society-Ladys diskutierten schon fleißig, und Lily, die sich durch den weiten Weg von Steffis Wohnung nach Starnberg leicht verspätet hatte, setzte sich mit einem entschuldigenden Lächeln auf den letzten freien Platz.

»Also, ich bin dafür, dass jeder Teilnehmer eine Medaille fürs Mitmachen bekommt«, erklärte Ann-Kathrin, eine brünette Mittvierzigerin mit verdächtig glattem Madonnengesicht kämpferisch. Allen Anwesenden war hinreichend bekannt, dass Ann-Kathrins Mann Egon ein guter, aber ziemlich choleraischer Golfspieler war, der sich so gar nicht »sportsman-like« verhielt, wenn er einen Platz auf dem Siegertreppchen verpasste. Wahrscheinlich wollte sie ihn durch diese Jedermanns-Medaille schon vorab besänftigen.

»Das kommt überhaupt nicht in Frage!«, beschied Petra, die für die finanzielle Planung des Events verantwortlich zeichnete. »So ein Gelump ist viel zu teuer.« Sie kniff ihre dezent mit Kollagen aufgespritzten Lippen zusammen und schüttelte den perfekt geföhnten silberblonden Bob missbilligend. Niemand traute sich, ihr zu widersprechen.

Lily räusperte sich. »Eventuell könnte man ja die ersten zehn Plätze auszeichnen statt nur die ersten drei.« Auf diese Weise würde Ann-

Kathrins Mann hoffentlich noch eine friedensstiftende Medaille abstauben. Lily mochte die in ihren Augen ziemlich unter der Fuchtel stehende Ann-Kathrin gern, manchmal hatte sie sogar regelrecht Mitleid mit ihr. Außerdem nervte Petra mit ihren dominanten Rambo-Manieren. Bloß weil ihr Mann Arndt der Präsident des Starnberger Golfklubs war, brauchte sie sich nicht so aufzuspielen!

»Bravo!« Irina, die hochelegante Russin, die erst vor kurzem im Organisations-Komitee aufgenommen worden war, klatschte Beifall. »Gute Idee! Ansonsten kann Yuri die zusätzlichen Medaillen bezahlen«, ergänzte sie in ihrem perfekten, aber ziemlich hart ausgesprochenen Deutsch. Ihr Mann war legendär vermögend. Keiner wusste so genau, womit er sein Geld verdiente, aber sie schwammen geradezu im Reichtum. Goldene Wasserhähne und Klobürstengriffe inklusive, wie Lily bei einem Besuch von Irinas Starnberger »Palast« amüsiert festgestellt hatte.

Petra nickte indigniert und kritzelte etwas in ihren aufgeschlagenen Notizkalender. Mehr Zustimmung würde es von ihr nicht geben. Aber immerhin.

»Na, wer möchte ein Gläschen?« Eine bereits geöffnete Magnum-Champagnerflasche in der Hand, stakste Katja – dicht gefolgt von ihrer adretten kolumbianischen Haushälterin, die ein volles Tablett mit Gläsern heranschleppte – auf dünnen Streichholzbeinchen in das weitläufige Wohnzimmer, dessen bodentiefe Fensterfront einen wunderbaren Panoramablick auf den See ermöglichte. Udo, Katjas Mann, war ein erfolgreicher Architekt, der sich hier sein »Aushängeschild« mit viel Glas und Stahl erbaut hatte. Und das zahlte sich aus: Jede Menge Damen aus Katjas Bekanntenkreis hatten, nach einem kurzen Besuch, ihren Angetrauten davon überzeugt, dass man unbedingt Udo für den Um- oder Ausbau des schmucken Eigenheims anheuern musste. Schließlich war Udo in und ein von ihm verschönertes Haus ein absolutes Must-have.

»Champagner um elf Uhr morgens!!« Die meisten der anwesenden Ladys zierten sich für einen winzigen Moment, aber schließlich stand vor jeder ein Kelch mit prickelndem Inhalt. Die Stimmung hellte sich augenblicklich auf, und der nächste Diskussionspunkt, »Gesetztes Abendessen versus Büfett«, konnte in Angriff genommen werden.

Lilys Gedanken drifteten unwillkürlich ab, als sie an ihrem Champagner nippte. Sie hatte sich gestern Abend schlafend gestellt, als Steffi ihr noch eine Tasse Tee bringen wollte. Denn da war ihr die ganze Sache mit Jörg noch einmal so richtig bewusst geworden, und sie stand solche traurigen Augenblicke lieber stillschweigend und vor allem alleine durch. Ihre kleine Schwester wollte sie schon dreimal nicht damit belasten. Doch wie sollte sie sich jetzt nur Jörg gegenüber verhalten? Steffi hatte ja recht: Sie musste sich irgendwie mit ihm aussprechen und ihm die Trennung vorschlagen. Denn dass sie sich von ihm trennen würde, stand für sie fest. Es war ihr unmöglich, ihm noch einmal zu vertrauen. Nicht nach diesen Bildern von ihm und dieser Tussi, die sich tief in ihrer Netzhaut eingebrannt hatten. Wenn sie es nur nicht von Angesicht zu Angesicht machen müsste. Aber sie konnte ihm ja schlecht telefonisch die Scheidung vorschlagen. Oder? Sie hatte die ganze Nacht gegrübelt.

Um sechs Uhr dreißig war sie dann aufgestanden, hatte sich auf Zehenspitzen ein paar Klamotten von Steffi geliehen, die noch tief und fest schlief, und eine ausgiebige Joggingrunde mit dem fröhlich kläffenden Hitchcock gedreht. Danach ging es ihr besser, und ihr Kopf war wieder klar. Warum sollte ausgerechnet sie den ersten Schritt machen? Das sollte Jörg lieber selbst tun. Schließlich war er aus dieser Ehe ausgebrochen und nicht sie! Außerdem wäre es interessant, herauszufinden, wann es ihm auffiel, dass sie ausgezogen war. Sie würde auf jeden Fall fürs Erste bei Steffi wohnen bleiben und dann ...

»Lily! Träumst du?« Katja stupste sie an. »Ich habe dich jetzt dreimal gefragt, was du zu Jörgs Geburtstagsfete anziehst? Ich will nicht aus Versehen wieder im selben Fummel wie du dort aufkreuzen!«

»Ich gehe nicht auf Jörgs Party.« Der Satz war Lily einfach so rausgerutscht. Sie hatte eigentlich gar nichts von ihren Problemen erzählen wollen. Verdammt!

Katja starrte sie entgeistert an. »Wie meinst du das?«

»Ach, es geht sich halt nicht aus«, versuchte Lily abzuwiegeln.

»Es geht sich nicht aus ... dass du zum fünfzigsten Geburtstagsfest deines eigenen Mannes gehst?«, quietschte Katja empört. »Lily-Maus! Was ist passiert?« Und natürlich hatte sie umgehend die ungeteilte Aufmerksamkeit der anderen zwölf Damen.

»Ich möchte nicht drüber reden. Das ist noch alles ziemlich frisch«, sagte Lily mit einem kleinen, gezwungenen Lächeln.

»Aber uns, deinen besten Freundinnen, kannst du es doch erzählen!«, gurrte Petra.

»Findet die Party denn ohne dich überhaupt noch statt?«, wollte die bisher eher stille Eva wissen.

Lily zuckte mit den Schultern.

»Jetzt sag halt, was los ist«, forderte Ann-Kathrin streng. Und dieser Schlange hatte sie eben noch zur Seite gestanden! Aber irgendwie würde die ganze Sache ja so oder so rauskommen, also konnte sie auch jetzt ...

»Jörg hat mich betrogen«, flüsterte Lily leise.

Die Reaktionen auf diese Eröffnung hätten nicht aufgeregter sein können. Alle Ladys schrien wild durcheinander. Eine Welle von Fragen und Solidarisierungsbekundungen brach über Lily herein.

»Mein Gott, mit wem?«

»Dieser Drecksack!«

»Wenn du dich mal ausheulen musst, kannst du jederzeit bei mir vorbeikommen!«

»Männer sind alles Schweine!«

»Deinem Jörg hätte ich das nun wirklich nicht zugetraut ...«

»Wenn das jemandem mit einer Top-Figur wie dir passiert, also was soll ich dann erst ...«

Lily versuchte erst gar nicht, ihren Freundinnen zu antworten. Sie kämpfte mit den Tränen. Am liebsten wäre sie aufgesprungen und weggerannt, aber das ging natürlich nicht. Sie war eine erwachsene Frau.

»Jetzt lasst sie doch erst einmal zur Ruhe kommen!«, befahl Petra schließlich. »Ihr tut ja gerade so, als ob ihr keine Midlife-Crisis-gebeutelten Männer zu Hause hättet!«

Fast augenblicklich kehrte Stille ein.

Lily war Petra unendlich dankbar. Aber was meinte sie mit »Midlife-Crisis-gebeutelten Männern«?

»Egon hat erst gestern wieder mit dieser Schlampe gemailt«, sagte Ann-Kathrin plötzlich mit zittriger Stimme. »Sie wollen zusammen in den Urlaub fahren!«